

# Briefkasten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **69 (1943)**

Heft 46

PDF erstellt am: **17.05.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Brief- KASTEN

Wenn die Plutokratin  
mit dem Sozialisten ...

Lieber Nebelspalter!

Beiliegendes Inserat sende ich Dir zur Be-  
gutachtung.



### Der Swing triumphiert!

Wenn die Plutokratin mit dem  
Sozialisten auf den Bummel geht  
und während eines Tanzturniers  
unfreiwillig bis zur Besinnungs-  
losigkeit swingt, —

dann kennt der Jubel des Publikums keine  
Grenzen mehr!

Beim Lesen versuchte ich mir vorzustellen,  
wie die swingende Plutokratin (seit ich die po-  
litischen Reden verfolgte, weiß ich, was dieses  
Wort bedeutet) mit dem Sozialisten besinnungs-  
los zusammenbricht und das Publikum  
sich in grenzenlosem Jubel in die Arme fällt  
und seine Hüte in den Saal wirft, aber es ist  
mir nicht gelungen. Lediglich der Blödsinn der  
Reklamefachleute, die dieses Inserat verbro-  
chen haben, scheint ohne Grenzen zu sein.  
Ihnen sollte man den Nebel mit einem pneu-  
matischen Meißel spalten. Oder was sagst Du  
dazu!

Es grüßt Dich

Dein Neffe Ernst.

Lieber Neffe Ernst!

Ich weiß zwar nicht, was ein pneumatischer  
Meißel ist, ich weiß nur, daß pneuma  
griechisch Geist heißt, und deshalb habe ich  
da wenig Hoffnung, daß man mit einem pneu-  
matischen Meißel etwas ausrichten kann. An-  
dererseits aber ist hier vielleicht ein wirklicher  
Versuch zur Lösung der sozialen Schwierig-  
keiten vorgeschlagen, die sich nach dem Krieg  
ergeben werden: der swing. Zunächst einmal  
wird jede Plutokratin verpflichtet, mit jedem

Sozialisten auf den Bummel zu gehen und bis  
zur Bewußtlosigkeit zu swingen, — bis zu  
beidseitiger Bewußtlosigkeit natürlich. Und da-  
mit ist die soziale Frage einfach und billig  
gelöst und es ist kein Wunder, daß der Jubel  
des Publikums, welches dieser Swingorgie bei-  
wohnen darf, keine Grenzen mehr kennt.  
Eben weil es keine Grenzen mehr gibt, weder  
soziale, noch irgendwelcher frommen Scheu:

Die Seele swinget sich  
wohl in die Höh, juhe,  
der Leib bleibt auf dem Kanapee.

Es grüßt Dich Dein Nebelspalter.

### Einheitliche Bundweiten

Lieber Nebelspalter!

Auf eine Anfrage bei der kantonalen Zeug-  
hausverwaltung in A., ob ich die kürzlich (ohne  
Anprobieren) gefaßte A-Hose, welche im Bund  
viel zu weit sei, zum Umtausch gegen eine  
engere einsenden könne, erhielt ich die Ant-  
wort:

«Was Ihre Hosen anbetrifft, können wir den  
Austausch wegen der Bundweite nicht vor-  
nehmen, da die Bundweiten einheitlich an-  
gefertigt werden.»

Woraus hervorgeht, daß die Gleichschaltung  
unserer eidgenössischen Bäuche nun doch er-  
hebliche Fortschritte gemacht hat, dergestalt,  
daß es sich nicht mehr rentiert, Hosen ver-  
schiedener Bundweite anzufertigen. Ein Erfolg,  
der wohl in erster Linie dem Eidgenössischen  
Ernährungsamt zu verdanken ist, oder was  
meinst Du!

Wer weiß, ob nicht der Hirnswund dazu  
führt, daß wir in Zukunft auch die Weite der  
Mützen normalisieren instände sein werden.  
Schwieriger dürfte es mit den Füßen sein. Ich  
zerbreche mir den Kopf, wie man das machen  
könnte. Vielleicht weißt Du einen Rat.

Mit freundlichem Gruß! Louis.

Lieber Louis!

Auch ich staune über die Vereinfachung der  
Lebensformen und wundere mich nur, daß die  
«Normung», wie man das heute nennt, noch  
nicht größere Fortschritte gemacht hat. Denn  
es ist nicht einzusehen, warum z.B. noch in  
Hosenträgern und Kragenknöpfen so viel In-  
dividualität an den Tag gelegt werden kann,  
statt daß man jedem Bürger einen Nagel ins  
Kreuz schlägt, an dem die Hosen aufzuhängen  
sind und ihn verpflichtet, sich für den Kragen  
vorn und hinten je eine Warze wachsen zu  
lassen. (Bei der Gelegenheit fällt mir ein, was  
ist eigentlich eine A-Hose? Was eine AA-Hose  
ist, kann ich mir gut denken, wenn ich mich  
der Zeiten entsinne, da meine Kinder noch  
trocken gelegt werden mußten. Aber eine A-  
Hose, schlichtes, einfaches A —?) Nicht ein-  
sehen kann ich, wieso die Normung der Füße,  
bezw. Schuhe schwieriger sein sollte als die  
der Bäuche, bezw. Hosen. Man wird es da wie  
dort gleich machen — möglichst groß, damit  
man einnehmen, bezw. ausstopfen kann. Ich  
empfehle als maßgebend einen guten Freund,  
der über ein Fuß-Kaliber verfügt, mit dem  
man bequem das Veltlin hätte abtreten kön-  
nen. Im übrigen kommt's nicht auf die Hose  
an, sondern, wes Geistes sie voll ist.

In diesem Sinne bin ich mit freundlichem  
Gruß Dein Nebelspalter.

### Das letzte Ei

Lieber Nebelspalter!

Eine zoologische Kuriosität, welche die Her-  
ren Gelehrten interessieren wird, wurde jüngst  
in der Presse ausgetobt. Da lies:

## Das letzte Ei

muß aus dem Huhn heraus-  
geholt werden. Daher Kampf  
dem Ungeziefer! Zweimal  
im Sommer das Nikotin-  
präparat »ROMA« auf die  
Sitzstangen gestrichen, und  
die Hühner sind ungeziefer-  
frei. Das Mittel wirkt schlag-  
artig. (6628)

Das letzte Ei, das ist doch gewiß das letzte  
Ei, welches das Huhn gelegt hat, das kann  
aber nicht stimmen, weil das Ei, welches das  
Huhn bereits gelegt hat, nicht erst noch aus  
dem Huhn heraus geholt werden muß. Also  
wird es sich um das letzte Ei handeln, welches  
das Huhn legt, aber wie kommt man darauf,  
wann das Huhn das vorletzte Ei legt, damit  
man auch sicher ist, daß dasjenige, welches  
man heraus holt, auch wirklich das letzte Ei  
ist! Weiter sollte man schon genau wissen, ob  
man das letzte Ei von Hand oder mit der vor-  
her mit Roma bestrichenen Stange aus dem  
Huhn heraus holt. Etwas unklar scheint die  
Sache zu sein. Das Wachtbüro der Bew.-Abtlg.  
.. Div. .. Kp. interessiert sich für diese Sache  
und wartet darauf, Deine Ansicht im Nebel-  
spalter lesen zu können. Füs. G.

Liebe Bewachungsabteilung,  
lieber Füs. G.!

Ich will mich bemühen, dem letzten Ei hinter  
die Schliche zu kommen, obwohl ich nicht zu  
den Leuten gehöre, von denen man sagt, da  
ist das Ei einmal wieder klüger als der Co-  
lumbus — oder so ähnlich. Ich glaube näm-  
lich, der Satz vom letzten Ei enthält — oder  
wie man jetzt zu sagen pflegt: beinhaltet (war-  
um nicht busenhaltet) — keine Mahnung und  
Aufforderung, man solle uns Verwürgen das  
letzte Ei aus dem letzten Huhn herausholen,  
sondern eine Erfahrung, eine ruhige Konsta-  
tierung. Das letzte Ei muß aus dem Huhn her-  
ausgeholt werden, sonst bleibt es drin, also  
aus dem zum Legen zu schwach gewordenen,  
in den letzten Zügen liegenden Huhn. Wir  
waren, von Wilhelm Buschs berühmten, aber  
zoologisch nicht haltbaren Vers, «jedes legt  
noch schnell ein Ei und dann kommt der Tod  
herbei» her der irrigen Meinung, das Huhn  
verhalte sich entsprechend. Mit nichten — es  
sieht nicht ein, wieso es zum Schluß noch ein-  
mal solche Anstrengung machen soll, zumal  
da es ja auch verpflichtet ist, zu gackern, wenn  
es gelegt hat. Also muß eben dieses letzte Ei  
aus dem Huhn herausgeholt werden — mit  
Gewalt und mit der Stange, die man mit Roma  
zu bestreichen hat, damit die Prozedur leicht-  
er vonstatten geht. Man muß das erst lernen,  
Roma ist auch nicht an einem Tag gebaut  
worden. Ich hoffe, es wird euch bald gelingen  
und bin mit besten Grüßen

Euer Nebelspalter.

**LUZERN** Bürgerstraße 3  
(neben Wilden Mann)

**Walliser Kanne**  
CHANNE VALAISANNE

Eine Sehenswürdigkeit, eine Pflegestätte guter Wal-  
liser Weine und wirklicher Walliser Spezialitäten,  
Anton Keist-Chanton  
Telephon 2 07 83

**Restaurant und Bar**

ESSEN  
gut!  
KAFFEE  
gut!  
ALLES  
gut!

**Falken  
Schloß**

BONZO  
spielt  
BONZO  
singt  
alte Wiener  
Lieder

Seefeldstraße 5 **ZÜRICH** Nähe N. Z. Z.

**COGNAC SENGLET**

der echte Eier-Cognac

**GIBT NEUE KRAFT**